

TEXTSTELLEN

Apg. 1,8
Apg. 2, 38
Apg. 2,42
Apg. 2,44-47

Move - Teil 1: Auf die Plätze, fertig, los!

Unser Jahresthema lautet „weiter sehen“. Eine Kirche, die weitersieht, bewegt sich. Startblöcke sind zum Loslaufen da, nicht zum Stehenbleiben. Doch oft bleiben wir dort: Wir planen, lesen die Bibel, beten und kommen nicht voran. Die Apostelgeschichte zeigt, wie die erste Gemeinde aus den Startblöcken kam und die Welt durch die Kraft des Heiligen Geistes veränderte. Diese Kraft steht auch uns zur Verfügung. Jesus versprach seinen Nachfolgern: „Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen...und meine Zeugen sein bis an das Ende der Erde“ (Apg. 1,8).

Zwei Zusagen stecken darin: **Kraft und Bestimmung.**

Kraft: Lebst du in dem Bewusstsein, dass Gott dich mit seinem Geist und damit mit seiner Kraft erfüllen will? Der Geist befähigt uns über unsere eigene Stärke hinaus und ruft uns zu einem Leben, das auf ihn angewiesen ist.

Bestimmung: Wir sind berufen, Zeugen für Jesu Liebe und Gnade zu sein – am Arbeitsplatz, in Beziehungen, in unserer Gemeinde. Wir als ruhrkirche wollen kein bequemes Wohnzimmer sein, sondern eine Startrampe, die uns auf Gottes Mission ausrichtet. Die erste Kirche startete vom Startblock explosionsartig. Petrus predigte, 3000 Menschen kehrten um und ließen sich taufen (Apg. 2,38). Auch wir sind gerufen, Fehler einzugestehen und Jesu Vergebung anzunehmen.

1. Tiefer gehen

Die ersten Christen hielten stetig an Lehre, Gemeinschaft, Mahlzeiten und Gebet fest (Apg. 2,42). Ihr Glaube war Alltag. Lass dich ermutigen, solche Schritte zu gehen. Auch wir brauchen solche Routinen. Ein einfaches Gebet kann der Anfang sein: *Gott, was willst du in mir und durch mich tun?* Wenn du das jeden Tag betest, kommst du aus den Startblöcken und erlebst, dass Glaube mehr als ein Programmpunkt ist.

2. Gemeinsam gehen!

Die ersten Christen kamen regelmäßig zusammen, teilten alles, was sie besaßen, und halfen Bedürftigen (Apg. 2,44–45). **Einheit** und **Großzügigkeit** beschreibt sie:

Einheit: Menschen aus verschiedenen Hintergründen fanden zusammen, weil sie Jesus hatten. Einheit kostet Opfer und den Blick auf Gottes Mission.

Großzügigkeit: Geben war für sie Privileg, nicht Zwang. Alles – Geld, Zeit, Talente – gehört Gott. Großzügigkeit zeigt, dass unser Herz ihm vertraut, nicht dem Besitz.

3. Näher gehen

Die ersten Christen beteten täglich, aßen zusammen, teilten großzügig und lobten Gott (Apg. 2,46–47). Ihr Glaube prägte den Alltag. Der Heilige Geist führt auch uns an unbequeme Orte – wie einst die Jünger nach Samaria (Apg. 1,8). Gottes Weg ist selten bequem, doch seine Vision übersteigt unsere Pläne. Jesus ruft uns zu Aufgaben, die wir nur in seiner Kraft bewältigen können. Als die Kirche sich bewegte, war es Gottes Bewegung: Er fügte täglich neue Menschen hinzu (Apg. 2,47).

Drei Schritte für dich:

Bete: „Gott, was willst du in mir und durch mich tun?“ – und höre hin.

Überschreite deine „Samaria-Straße“ – wage einen unbequemen Schritt.

Mach einen Schritt in Richtung Großzügigkeit: Gib Gott etwas, woran dein Herz hängt. Wer dies tut, bleibt nicht in den Startblöcken, sondern erlebt, wie Gott wirkt.

HERZENSMENSCH

FÜR DEN ICH BETEN MÖCHTE:

GESPRÄCHSSTOFF

Einstieg: Wo musst du aus den Startlöchern?

1. In welchem Bereich deines Glaubens hast du alles vorbereitet – gelesen, gebetet, geplant – aber den ersten Schritt noch nicht gemacht?
2. Was hält dich dort fest: Angst, Bequemlichkeit, fehlendes Vertrauen? Welche ersten Schritte könntest du gehen?
3. Welche Gewohnheiten könnten dich täglich näher zu Gott bringen? Was hindert dich, solche Routinen fest einzuüben?
4. Wo fordert Gott dich heraus, über deine Komfortzone hinauszugehen?
5. Was bedeutet es für dich, auf die Kraft des Heiligen Geistes, statt auf eigene Stärke zu vertrauen?

Für deine nächste Woche: Probiere einen der drei Schritte: Bete täglich das Gebet: „Gott, was willst du in mir und durch mich tun?“